

## TECHNISCHES UND TEXTILES WERKEN soll umbenannt werden in:

### DESIGN UND TECHNOLOGIEN

Begründung:

Design beinhaltet sowohl die Prozesse der Gestaltung als auch und die Beschäftigung mit den von Menschen gemachten Dingen. Zur Realisierung, zur Produktion von Dingen werden Technologien benötigt.

Diese beiden Begriffe sind so offen, dass die bisherigen Domänen Textil und Technik und das, was wir darunter verstehen, ganz selbstverständlich integriert sind. Darüber hinaus transportieren und bieten die Begriffe Design und Technologien aber mehr Offenheit und die bisherige Konnotationen schwingt nicht mehr mit.

Design und Technologien sollte auch maturabel sein. Als Oberstufenfach könnte es einen Grundlehrplan geben, der je nach Schulfokus auch adaptiert und mit Schwerpunkten versehen werden kann.

### WERKEN UND DESIGN

*Werken* und *Design* in Kombination transportieren viele, komplexe, aber klar differenzierte Bedeutungsinhalte;

In **Kombination** mit *Werken* verweist *Design* eindeutig auf handlungsorientierte Kulturtechniken: **Schaffen von Nutzen durch Gebilde**. *Werken* und *Design* bezeichnen in erster Linie anwendungsorientierte Kompetenzen, *Design* verweist auch deutlich auf rezeptive Kompetenzen: »Nutzenorientierte Formgebung reflektieren«; Die Begriffskombination spannt einen Bogen über das gestaltende Handanlegen am Einzelwerk zum kybernetisch unterstützten Planen und Ausführen von technologischen Serienprodukten;

Hohe Branding-Qualität

Die Worte *Werken* und *Design* sind phonetisch unmissverständlich, kurz, prägnant, Teil des allgemein geläufigen Wortschatzes und bieten hohes Potenzial zur Identifikation für Lehrende und Lernende (= maximale Branding-Qualität);

Dementi

Die Fachtitel *Werken und Design* kennzeichnen **Alleinstellungsmerkmale** im Bildungskanon (UTPs = Unique Teaching Points). Begriffe wie »Kunst« und »Gestaltung« tun das nicht. Diese mit den *Bildenden Künsten* gleichzusetzen, ist anachronistische Konvention mit verengtem Blick, der nicht über den eigenen Tellerrand hinausreicht. Denn diese Begriffe umfassen sehr viel mehr: Textsorten, Literatur, Musik, Tontechnik, Bühne, Tanz, Bewegung, Schauspiel, Film, u.v.a.m.

Kunst und Gestaltung sind in den anderen, mit diesen bildsamen Kulturphänomenen befassten Lerndomänen mindestens genauso beheimatet wie in jenen, die sich mit Bild, Medien, Werken und Design identifizieren lassen.

## WERKEN

Eine neue Namensgebung für das Unterrichtsfach bietet sich durch die Zusammenlegung der beiden Unterrichtsfächer technisches und textiles Werken an, da durch die Bezeichnung die zu vermittelnden Inhalte und das Wesen des neuen Faches transportiert werden können. Um keines der beiden ursprünglichen Fächer zu benachteiligen, ist es sinnvoll sich zu überlegen, welche Inhalte eine Schnittmenge bilden, da ein Einfangen aller bearbeiteten Inhalte durch einen Namen nicht möglich sein wird, ohne auch nur einen der Teilaspekte zu vernachlässigen. Gleiches gilt durch eine Annäherung anhand der verwendeten Materialien oder der beinhaltenden Fachbereiche, da nicht alle Teilaspekte in einem einprägsamen Begriff Platz finden können, ohne dabei einen Aspekt zu vernachlässigen.

Die Beibehaltung des Namens „technisch und textiles Werken“ kann mit dem Hintergedanken eines neuen gemeinsamen Faches nicht zielführend sein, da durch jene Namensgebung die Trennung in der Bezeichnung durch die Aufzählung „technisch“ und „textil“ weitergeführt wird.

Der Name soll kurz und prägnant sein. Er soll den Lehrpersonen zur Identifikation dienen und den SchülerInnen sowie Eltern einen klaren Anhaltspunkt liefern, was in diesem Unterrichtsfach geschieht. Zudem soll der neue Name handhabbar sein und sich in die bestehenden Fachbezeichnungen der anderen Unterrichtsfächer eingliedern. Nimmt man das Unterrichtsfach „Deutsch“ her, würde niemand das Fach „lyrisches und orthographisches Deutsch“ nennen, denn auch hier würden viele Teilaspekte des Faches durch die Bezeichnung ausgeklammert werden.

Überlegt man sich, welcher Aspekt der Wesentlichste und Notwendigste für das Fach ist, kommt man unweigerlich zu der Einsicht, dass bei Weglassen aller zu verwendenden Materialien und zu vermittelnden Fachbereiche der Fokus des Faches auf die Herstellung von Werkstücken liegt, unabhängig davon ob das Werkstück im Zusammenhang mit den Fachbereichen Design, Architektur, Technik, Mechanik oder textiler Flächengestaltung, Körper oder Raum gefertigt wird. Das Tun steht wie auch im Lehrplan beschrieben im Mittelpunkt und soll zentrales Element des Faches sein. Dieses Tun, eben das Werken ist das Alleinstellungsmerkmal der beiden ursprünglichen Fächer textiles und technisches Werken. Daher bietet sich für die Namensgebung auch jener Begriff „Werken“ an. Er beinhaltet das Wesen des Faches, ohne eines der beiden ursprünglichen Fächer zu benachteiligen oder eines hervorzuheben, aber unterstreicht und hebt das Wesentliche und den elementaren Kern des Unterrichtsfaches hervor.

## DESIGN & TECHNIK

Ich plädiere für **DESIGN & TECHNIK** als Bezeichnung für das neue Fach (ehem. Technisches und Textiles Werken) Diese Bezeichnung drückt die dem Fach wesentlichen Inhalte kurz und schlüssig auf den Punkt gebracht aus: Hier wird Gestaltung und Technik gelehrt. Design als englischer Begriff ist den Kindern und Jugendlichen bekannt und wird „cool“ assoziiert, was einen gewissen Marketingvorteil innerhalb der Schule bringt.

Anm: Vor ca. 20 Jahren ist uns die Umbenennung fast geglückt und scheiterte bloß daran, dass manche die Worte umgestellt wissen wollten, also Technik & Design (wie auch in der Schweiz).

Wäre für mich grundsätzlich auch ok, alles besser als jetzige Bezeichnungen! Allerdings glaube ich, dass **DESIGN & TECHNIK** besser bei unserer Zielgruppe ankommen würde!

Beide Begriffe müssen, so denke ich, vorkommen. Alle anderen Vorschläge wie: DESIGN –LAB, Werk-Labor etc. sind verhandelbar aber brauchen Erklärungen bei den Kindern und Jugendlichen und Eltern.

Vielleicht könnte aber auch ein Fach mit \*LAB erstmalig in der Schule auch punkten!

## DESIGN UND TECHNIK (DT)

Mit der Zusammenlegung von technischen und textilen Werken wurde ein Schritt gesetzt, die vielfältigen kulturellen Techniken unter einem Fach zusammen fasst. Somit wurde aber den einzelnen Fächern ihre Autonomie aberkannt und ihre eigenständige Relevanz für die Bildung der zukünftigen Gesellschaft in Frage gestellt.

Die neue Fachbezeichnung DESIGN UND TECHNIK soll dem Fach, eine zeitgemäße Identität verleihen, die die Bedeutsamkeit der Unterrichtsinhalte für die Vorbereitung der SchülerInnen auf die gegenwärtige und zukünftige Gesellschaft unterstreicht.

DESIGN bezieht sich auf die Angewandte Kunst, die Bedeutung des Entwurfsprozesses als kreative Lösungsstrategie und der Möglichkeit sich forschend und fragend mit Problemstellungen auseinanderzusetzen.

TECHNIK bezieht sich auf die technischen und textilen Materiellen Grundlagen, sowie deren weitere Verarbeitung als kulturelle Technik, wie auch als handwerkliche Voraussetzung im Herstellungsprozess. Abschließende Anmerkung: Auch wenn eine gewisse Skepsis der Einvernahme der Alltagskultur durch die digitalen und sozialen Medien der vernehmen ist, sollte die reflektierte, kritische und gestalterische Behandlung dieser nicht aus dem Fach ausgeschlossen werden. Denn auch unsere Fächer müssen sich als unverzichtbare Bildungs-Bausteine für die gegenwärtige und zukünftige Gesellschaft positionieren.

Kreatives Denken und das eigenständige Entwickeln von Problemlösungsstrategien sind Merkmale unserer beiden Fächer, die die Lernenden auf eine zukünftige Gesellschaft vorbereiten – und auf eine Arbeitswelt in der sich die SchülerInnen von Maschinen unterscheiden werden müssen. Nutzen wir unsere Fächer dazu, ihre Bedeutung hervorzuheben, sie sichtbar und unverzichtbar zu machen.

## WERKSTATT

Der Begriff ist kompakt, kann im Schulalltag und bei Jugendlichen bestehen und trifft im Kern auch ein Geschehen, in dem Inhalte kulturell mitschwingen und damit mit umfasst sind. Vereinfachend zeigt sich das in zwei mal zwei Bildern: Bildhauerei, Malerei, etc. fanden in Ateliers statt. Näherei, Tischlerei, etc. fanden in Werkstätten statt. (Vorschlag für Bildnerische Erziehung: ATELIER)

**Variante 1:** Betonung auf verschiedene Arten der Tätigkeit, implizit keine Augenhöhe.

Gestalten (G)

Werken (W)

**Variante 2:** In beiden Fächern wird gestaltet, besser.

Bildnerisches Gestalten (BG)

Handwerkliches Gestalten (HG)

**Variante 3:** Betonung auf zwei „Orte“ ... stützt auch das Umgangssprachliche.

Gestalten im Atelier (GiA)

Gestalten in der Werkstatt (GiW)

**Variante 4:** „Kunst“ geht in die Vollen, ist eine „Ansaage“. Betonung auf das Geschehen.

Kunst im Atelier (KiA)

Kunst in der Werkstatt (KiW)

**Variante 5:** Betonung auf den Output.

Kunst aus dem Atelier (KaA)

Kunst aus der Werkstatt (KaW)

**Variante 6:** Wieder Betonung auf dem Geschehen im „Ort“. Vermeiden von üblichen Begriffen.

Im Atelier (iA)

In der Werkstatt (iW)

**Variante 7:** Begriffe mit Chancen im realen Sprachgebrauch. „Entlastung“ üblichen Wordings.

Atelier (A)

Werkstatt (W)

**Variante 8:** Mit dem Begriff „Betrieb“ wird Geschehen nochmal anders betont.

Atelierbetrieb (AB)

Werkstattbetrieb (WB)

**Variante 9:** Reinbringen des Begriffs „Schule“ im Sinn von z.B. „Wiener Schule“.

Atelierschule (AS)

Werkstattschule (WS)

**Variante 10:** Kombination von „Ort“ und Kunst.

Atelierkunst (AK)

Werkstattkunst (WK)

## WERKSTATT

Der Begriff „Werkstatt“ als Synonym für das Arbeiten mit den Händen - das Handwerken - umfasst eine Form des Unterrichts, die freies, selbständiges Arbeiten symbolisiert. Es beschreibt die Tätigkeit und den Umgang mit Materialien in verschiedenen Varianten.

In einer Werkstatt wird Entworfen und Umgesetzt. Der Begriff lädt zum Tun ein - es ist ein Begriff mit hohem Aufforderungscharakter - Aufforderung zum selbständigen Arbeiten, zum Arbeiten in Gruppen oder alleine, mit oder ohne Hilfe. Er beschreibt auch einen offenen Unterricht, der sich nicht starr an eine Form heftet. Es unterstützt das kreative Umsetzen in Planung und Durchführung und vermittelt ein offenes und freies Arbeiten, von den ersten Gedanken bis zum fertigen Produkt. Die diversen Technologien aus dem ehemaligen textilen und technischen Werkunterricht und deren Umsetzung zu selbst erarbeitenden Dingen stehen im Mittelpunkt. „Werkstatt“ erreicht eine sofortige Assoziation mit dem Hand-Arbeiten und ist deshalb eine gute Wahl für eine neue Fachbezeichnung. Es umfasst sowohl das kognitive (das Entwerfen vorab) als auch das praktische Handeln im Nachhinein. Gleichzeitig vermittelt es einen offenen, selbständigen Unterricht, da dieser Begriff auch oft in anderen Fächern Verwendung findet (Lesewerkstatt, Schreibwerkstatt, Mathematikwerkstatt, Theaterwerkstatt, etc.).

## HAND.WERKEN oder hand.werken ..... hand-made

Begründung:

Mir ist die Abgrenzung von BE ganz wichtig, um nicht eine Zusammenlegung aller drei Fächer mit der Namensgebung zu begünstigen.

Beim „Hand.Werken“/“hand.werken“ sind sowohl technische als auch textile Tätigkeiten gemeint, es gibt keine Konkurrenz zwischen den Fächern.

Die Hand soll auf die Bedeutung und Unabdingbarkeit manueller Tätigkeiten im Leben hinweisen. Der Punkt steht für Digitalisierung.

Werken impliziert das Tun, unabhängig von den Materialien.

Die bewusste Kleinschreibung verdeutlicht das Tun, im Sinne eines Verbs, lässt sich leicht ins Englische übersetzen – hand.made

Welche Inhalte transportiert werden sollen, ist im Curriculum nachzulesen.